

Erinnerungstafel an das sogenannte „Hausbataillon“ in der Westerwald-Kaserne



Raketartilleriebataillon 350

Als das Artilleriebataillon 350 im Jahre 1961 in Eschweiler, Lager Donnersberg, aufgestellt wurde, liefen bereits die Planungen zum Neubau der Westerwald-Kaserne in Montabaur. Nach einer Zwischenstation in der General-Delius-Kaserne in Mayen/Eifel, wurde das zwischenzeitlich in *Raketenartilleriebataillon* umbenannte Bataillon im Jahre 1966 (Juni-September) nach Montabaur verlegt. Das Bataillon war mit dem amerikanischen Waffensystem "Sergeant" ausgerüstet und als Heeresartillerie dem III. Korps in Koblenz.

Das Bataillon war in sechs Batterien untergliedert:

1. Batterie = Stabs- und Versorgungsbatterie
2. - 5. Batterie = schießende Batterien mit je einem Raketenwerfer
6. Batterie = Wach- und Begleitbatterie.

Im Jahre 1976/77 erfolgte die Umrüstung auf das neue Waffensystem "Lance", das auch mit einer Umstrukturierung des Bataillons einher ging. Während die 1. Batterie ihren Auftrag behielt, wurde die 2., 3. und 4. Batterie als schießende Lance-Waffenträger ausgerüstet, die ehemalige 5. (schießende) Batterie wurde aufgelöst, die ehemalige 6. Begleitbatterie wurde zur 5. Batterie. Die schießenden Batterien übten den scharfen Schuss, abwechselnd je 2 Batterien jedes 2. Jahr, auf dem NATO-Schießplatz NAMFI1/Kreta. Mit den politischen Veränderungen in Folge von "Glasnost" und "Perestroika" in der UDSSR und dem Warschauer Pakt, wurde auch eine Änderung der militärpolitischen und strategischen Ausrichtung der NATO und Bundeswehr in Westeuropa notwendig. Die Raketartillerieeinheiten des Heeres wurden 1993 außer Dienst gestellt.

Die heilige Barbara als Schutzheilige der Artilleristen¹

Über dem Eingang in das Stabsgebäude des in unserer Kreisstadt Montabaur von 1966 bis 1993 stationierten Raketartilleriebataillons 350 war eine Bronzeplastik der Heiligen Barbara angebracht.

Die Heilige Barbara gehört zu den 14 Nothelfern², die bei Feuergefahr und Unwettern angerufen wird. Daher wurde sie schon sehr früh zum Schutz der Pulverkammern (meist auf Schiffen) vor Explosion angerufen.

Pulverangetriebene Feuerwaffen sind seit der Mitte des 14. Jahrhunderts im Gebrauch, wobei schwere Artilleriewaffen (Kanonen, Geschütze) um 1450 zunehmend zum Einsatz gelangen. Auch hier werden umfangreiche Pulvervorräte benötigt. So wächst die Heilige Barbara, die daneben auch die Schutzheilige der Bergleute und Krieger im Allgemeinen ist, sowie als Patronin der Sterbenden verehrt wird, im Laufe der Jahrhunderte in ihre Rolle als Schutzheilige der Artilleristen.

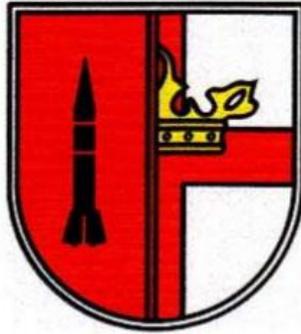
An ihrem Gedenktag, dem 4. Dezember, pflegten Artilleristen die Tradition einer „Barbarafeier“. Zu dieser Feier, zu der auch Personen des öffentlichen Lebens der Garnisonsstadt eingeladen werden, verkleidet sich der jüngste Offizier der Artillerieeinheit als Heilige Barbara und führt als Moderator durch den Abend. In kabarettähnlichen Beiträgen wird dabei das vergangene Jahr beleuchtet, wobei vorzugsweise Vorgesetzte, Politiker und Lokalereignisse in humoristischer Weise humorvoll-kritisch dargestellt werden.



¹ Die Bezeichnung „Artillerie“, „Artillerist“ bürgert sich im 17. Jhd. in den Sprachgebrauch ein. Es ist eine Ableitung aus dem altfranzösischen „artil(i)er“ und steht für die Ausrüstung mit Gerätschaften, Ordnung und Reihe.

² Die **vierzehn Nothelfer** sind vierzehn Heilige aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert. In der katholischen Kirche werden die Nothelfer als Schutzpatrone im Gebet angerufen. In der evangelischen Kirche gelten sie allgemein als Vorbilder im Glauben.

Das Wappen des Raketenartilleriebataillons 350



Beschreibung

Die Grundform des Wappens Raketenartillerieabwehrbataillon 350 ist ein Schild. Dieser Schild ist durch einen senkrechten Doppelbalken in zwei gleich große Felder geteilt. Im linken Feld weist das Wappen eine dreigeteilte Rakete auf, die auf zwei Stabilisierungsflächen steht.

Das rechte Feld zeigt die Hälfte eines Kreuzes. Dieses Kreuz ist so gestaltet, dass es mit dem Querbalken das Feld in der Waagerechten teilt. Im oberen Teil des rechten Feldes zeigt das andere die Hälfte einer dreizackigen Krone. Krone und Kreuz werden durch den Doppelbalken halbiert. Die Farben des Wappens sind Schwarz, Rot, Gold und Weiß.

Inhalt/Bedeutung

Das kurtrierische Kreuz und die goldene Krone in der rechten Wappenhälfte dokumentieren die enge Beziehung des Raketenartilleriebataillons 350 zum Bundesland Rheinland-Pfalz und zum ehemaligen Standort Mayen bzw. dem Endstandort Montabaur. Die dreigeteilte Rakete stellt (noch) das Waffensystem Sergeant dar, mit dem das Bataillon bis 1977 ausgerüstet war.

Die Rakete auf der Grundfarbe Artillerierot symbolisiert, in Verbindung mit der Krone, die Raketenartillerie als Krone aller Waffen. Die Farbwahl Schwarz, Rot, Gold orientiert sich an den Farben der Bundesrepublik Deutschland. Dazu kommt noch die Farbe Weiß aus dem Landeswappen des Bundeslandes Rheinland-Pfalz.